

Die ausserrhodischen Schulen mit Bezug auf die fixe Besoldung der Lehrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 5

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-248513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

welche die Griechen „attische Urbanität“ nannten, machten ihn zum gesuchten Gesellschafter. Die Frucht seiner wahrhaft klassischen Bildung und des Studiums der Alten war jene (aus philologischen und philosophischen Studien oft resultirende) reine, edle Humanität, die in ihrer höchsten Blüthe, geweiht vom Lichtstrahle des göttlichen Geistes, nur wahres Christenthum zu sein scheint.

Wetter ist nun „heimgegangen“ zu seinem Sokrates, Plato, Zwingli und ihren Geistesverwandten. Ave pia anima!

Die außerrhodischen Schulen mit Bezug auf die fixe Besoldung der Lehrer.

Die Sorge der Gemeinden und des Staates für das Schulwesen in Appenzell A. Rh. gehört hauptsächlich dem 19. Jahrhundert an. Die sonst so verhasste helvetische Regierung erwarb sich auch für unser Land das Verdienst, den dunklen Schleier über unser Volksschulwesen gelüftet und den Behörden gezeigt zu haben, dass hier ein unermessliches Feld der Volkswohlfabrt noch größtentheils brach liege, dass, abgesehen von der Regierungsform, dem Schulwesen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, wolle man anders mit der Zeit Schritt halten und sich seiner mehrern oder mindern Rechte und Pflichten wirklich bewusst werden. Eignen Beamten wurde die Sorge für das Erziehungswesen übertragen, weltliche und geistliche Schulinspektoren, aus den Bürgern des Landes gewählt, besuchten die Schulen und forderten über den Zustand derselben zu Händen der Regierungsbeamten von den Gemeindebehörden schriftliche Berichte. Aus diesem ersten Inspektionsberichte vom Jahre 1800 über unsere Schulen, wie er auszugsweise im appenz. Monatsblatte in den Jahrgängen 1839 und 1840 niedergelegt ist, entnehmen

wir nachstehende Notizen über die damaligen Schulen und das Lehrereinkommen. Weiteres Material lieferten uns die Schulberichte von 1804, 1827, 1828, 1831, 1835 und 1849 und die im Februar 1855 gesammelten Berichte, wie auch die gedruckten Jahresrechnungen. Der angegebene Kapitalwerth der Schulhäuser stützt sich auf die Affekuranzsummen, mit Zuschlag des $\frac{1}{3}$ und mit Weglassung des Werthes der Hofstatt und zugehörnder Grundstücke. Das Format unserer Jahrbücher zwingt uns, die tabellarischen Uebersichten über das bestimmte Lehrereinkommen in den Jahren 1800, 1835 und 1855 in zwei Abtheilungen zu geben und wir haben, um die Vergleichung zu erleichtern, in den Tabellen auch die frühern Ansätze in dem neuen Münzfuße nach der amtlichen Reduktion von 33 fl. gleich 70 Frk. umgewandelt.

Die Zahl der öffentlichen **Primarschulen** beträgt:

	1800.	1804.	1827.	1831.	1835.	1855.
Urnäsch	3	3	4	4	4	4
Herisau	8	11	11	10	11	11
Schwellbrunnen	3	3	4	4	5	3
Hundweil	2	2	4	3	2	2
Stein	2	1	3	3	3	2
Schönengrund	1	1	1	1	1	1
Waldstatt	1	1	2	1	1	1
Teufen	2	4	5	5	6	6
Bühler	1	1	1	1	2	2
Speicher	2	3	3	4	4	5
Trogen	2	2	4	5	5	5
Rehetobel	3	$3\frac{2}{3}$	$4\frac{2}{3}$	$4\frac{2}{3}$	$4\frac{2}{3}$	$4\frac{2}{3}$
Wald	2	2	2	2	2	2
Grub	3	$1\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$
Heiden	2	2	3	3	4	5
Wolfthal	4	4	5	5	6	5
Fugenberg	4	4	4	4	4	4
Walzenhausen	3	3	3	3	3	3
Reute	3	3	3	3	3	3
Gais	4	4	4	4	4	4
	55	59	73	72	77	75

Die Zahl der bekannten **Realschulen** von den gleichen Jahren beträgt:

	1800.	1804.	1827.	1831.	1835.	1855.
Herisau	1	1	2	3	3	2
Schwellbrunnen	1	1	—	—	—	—
Teufen	—	1	—	—	—	1
Trogen	—	—	1	1	1	1
Heiden	—	—	1	1	1	1
Wolfthal	1	1	—	—	—	—
Gais	—	—	—	—	1	1
	3	4	4	5	6	6

In der Zwischenzeit haben ferner Privatschulen für Real-
fächer bestanden in Bühler, Speicher, Trogen und Waldb.

Fixer Lehrer Gehalt in den Jahren 1800 u. 1835.

	1800				1835			
	pr. Woche,		pr. Jahr,		pr. Woche,		pr. Jahr.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Urnäsch:								
Dorf	7	= 42			7	= 42		
Thal	7	= 42			7	= 42		
Schönau	6	= 36			6	= 89		
Zübel					6	= 89		
Herisau:								
Oberdorf					15	= 91	827	= 27
Oberdorf ¹⁾					20	= 40	1060	= 61
Obstmarkt					15	= 91	827	= 27
Gries					11	= 67	606	= 66

¹⁾ Privatschule.

	1800		1835	
	pr. Woche, Fr. Rp.	pr. Jahr, Fr. Rp.	pr. Woche, Fr. Rp.	pr. Jahr, Fr. Rp.
Schmiedgasse			15 = 91	827 = 27
Ebnet ²⁾			8 = 16	424 = 24
Wylen			4 = 08	212 = 12
Saum			9 = 54	496 = 36
Fabrik			9 = 54	496 = 36
Sangen			9 = 54	496 = 36
Einfang			13 = 79	716 = 96
			9 = 54	496 = 36

Schwellbrunnen:

Dorf
Rise
Au
Steinrise
Röthschwylen

Hundweil:

Dorf
Läbel

9 = 54 496 = 36

Stein:

Dorf
Stein
Bühel

5 = 72 297 = 82

Schönengrund:

Dorf

²⁾ Waisenschule.

1800

1835

pr. Woche,		pr. Jahr,		pr. Woche,		pr. Jahr.	
Gr.	Nr.	Gr.	Nr.	Gr.	Nr.	Gr.	Nr.

Waldstatt:

Dorf	6 = 36	8 = 48	441 = 21
------	--------	--------	----------

Teufen:

Dorf	12 = 73	661 = 81
Ebne	10 = 61	551 = 51
Egg	10 = 61	551 = 51
Reute	10 = 61	551 = 51
Tobel	12 = 73	661 = 81
Schönenbühl ³⁾	10 = 77	560 = —

Bühler:

Dorf ⁴⁾	6 = 36	12 = 73	661 = 81
Dorf ⁵⁾		10 = 61	551 = 51

Speicher:

Dorf ⁶⁾	6 = 53	339 = 39	12 = 73	661 = 81
Dorf ⁷⁾			8 = 48	517 = 57
Einfang	4 = 35	226 = 44	8 = 48	441 = 21
Erlen			8 = 48	441 = 21

Trogen:

Dorf ⁸⁾	6 = 02	312 = 88	12 = 73	661 = 81
Dorf ⁹⁾			12 = 73	661 = 81
Hüttchwende	6 = 02	312 = 88	12 = 73	661 = 81

³⁾ Waisenschule. — ⁴⁾ Oberklasse. — ⁵⁾ Unterklasse. — ⁶⁾ Oberklasse.
 — ⁷⁾ Unterklasse. — ⁸⁾ Oberklasse. — ⁹⁾ Unterklasse.

	1800				1835			
	pr. Woche,		pr. Jahr,		pr. Woche,		pr. Jahr.	
	Fr.	Nr.	Fr.	Nr.	Fr.	Nr.	Fr.	Nr.
Am Bach					12	73	661	81
Schurtanne					12	24	636	36

Rehetobel:

Dorf ¹⁰⁾					8	48	480	27
Dorf ¹¹⁾					8	48	441	21
Robenschwende					7	42	386	06
Robach					6	36	270	92
Raien					6	36	269	26

Wald:

Dorf	4	24			10	61	551	51
Fahrenschwende	4	24			9	54	496	36

Grub:

Dorf	4	24			7	42	304	39
Riemen					7	42	304	39
Unterrechstein, resp. Raien in Rehetobel.								

Heiden:

Dorf ¹²⁾	5	30			12	73	661	82
Dorf					9	54	496	36
Bissau					9	54	496	36
Zelg	4	24			6	36	330	91

¹⁰⁾ Oberklasse. — ¹¹⁾ Unterklasse. — ¹²⁾ Oberschule.

	1800				1835			
	pr. Woche,		pr. Jahr,		pr. Woche,		pr. Jahr.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Wolfthal den:								
Dorf	3	= 18			6	= 36	254	= 54
Dorf ¹³⁾								
Hasle	3	= 18			5	= 83	233	= 33
Bühle	2	= 83			5	= 51	220	= 50
Hub	2	= 54			6	= 89	275	= 75
Rippenreute					6	= 36	254	= 54
Eugenberg:								
Wiehnacht	3	= 85	115	= 61	5	= 51	220	= 60
Lobel	4	= 12	164	= 92	8	= 48	373	= 33
Dorfthal den	3	= 85	154	= 11	5	= 72	252	= —
Brenden	4	= 22	168	= 64	5	= 30	212	= 12
Walzenhausen:								
Dorf					8	= 48	347	= 88
Platz					5	= 83	245	= —
Lachen					8	= 48	381	= 82
Reute:								
Dorf	3	= 18			7	= 42	259	= 85
Mohren	3	= 18			5	= 72	200	= 45
Schachen					6	= 36	222	= 73
Gais:								
Dorf ¹⁴⁾	5	= 30			12	= 24	636	= 36
Dorf ¹⁵⁾	7	= 34	381	= 82	12	= 24	636	= 36
Rietle	4	= 24			8	= 57	445	= 45
Steinleuten	4	= 24			8	= 57	445	= 45

¹³⁾ Privatschule. — ¹⁴⁾ Oberklasse. — ¹⁵⁾ Unterklasse.

Werth der Schulhäuser und

Gemeinde.	Schule.	Kapitalwerth der Schulhäuser. fr.
Arnäschen:	Dorf	7300
	Thal	1600
	Schönau	2400
	Saien	4300
Herisau:	Bahn	19400
	" Emtwies	16000
	" Ebnet ¹⁾	26600
	Wyllen	5800
	Saum	5800
	Fabrik	5800
	Kamsen	5800
	Moos	5800
	Einfang	5800
	Dorf, 1. Lehrer ²⁾	12100
	" 2. "	
	" 3. "	
	" 4. "	
	" Töchioerschule ³⁾	
Schwellbrunnen:	Dorf	6300
	Sägenbach	5100
	Rise	4300
Hundweil:	Dorf	
	Hinterebnet	2900
Stein:	Langenegg	6300
	Bühel	
		Uebertrag 149400

¹⁾ Waisenanstalt. — ²⁾ Realschule. — ³⁾ Realschule.

Gemeinde.	Schule.	Kapitalwerth der Schulhäuser. fr.
	Uebertrag	149400
Schönengrund:	Dorf	
Waldstatt:	Dorf	5900
Teufen:	Dorf ⁴⁾	}
	Dorf ⁵⁾	
	Dorf, 1. Lehrer ⁶⁾	
	" 2. "	
	Egg	6900
	Reute	6300
	Tobel	3500
	Schönenbühl ⁷⁾	10200
Bühler:	Dorf ⁸⁾	}
	Dorf ⁹⁾	
Speicher:	Dorf ¹⁰⁾	}
	Dorf ¹¹⁾	
	Einfang	2200
	Erlen	6700
	Holderchwende ¹²⁾	28600
Trogen:	Dorf ¹³⁾	6700
	Schopfacker ¹⁴⁾	11700
	Hüttchwende	6100
	Am Bach	6100
	Schurtanne ¹⁵⁾	16000
	Niederer ¹⁶⁾ , 1. Lehrer	18200
	" 2. "	
	" 3. "	
	Uebertrag	368700

⁴⁾ Oberklasse. — ⁵⁾ Unterklasse. — ⁶⁾ Sekundarschule. — ⁷⁾ Waisenanstalt. — ⁸⁾ Oberklasse. — ⁹⁾ Unterklasse. — ¹⁰⁾ Oberklasse. — ¹¹⁾ Unterklasse. — ¹²⁾ Waisenanstalt. — ¹³⁾ Unterklasse. — ¹⁴⁾ Oberklasse. — ¹⁵⁾ Waisenanstalt. — ¹⁶⁾ Kantonschule.

Lehrergehalt.

Für Schulunter- richt pr. Woche.		Für Gesang= unterricht.		Für Heizung.		Total pr. Jahr.	
Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
						21429	= 12
8	= 48					545	= 20
11	= —	3. 14	= —	3. 14	= —	600	= —
12	= 92			3. 25	= —	702	= 70
12	= 92			3. 25	= —	702	= 70
28	= 85					1500	= —
19	= 23					1000	= —
12	= 92					677	= 70
12	= 92					677	= 70
12	= 92					677	= 70
16	= 35					850	= —
12	= 78	60	= —	40	= 47	765	= 47
12	= 78			40	= 46	705	= 46
13	= 46			24	= —	700	= —
13	= 46			24	= —	700	= —
13	= 46			24	= —	700	= —
13	= 46			24	= —	700	= —
16	= 35					850	= —
14	= 80					770	= —
14	= 80					770	= —
14	= 80					770	= —
14	= 80					770	= —
16	= 35					850	= —
40	= 76			340	= —	2460	= —
32	= 63					1700	= —
28	= 84					1500	= —
						<u>44073</u>	= 75

Gemeinde.	Schule.	Kapitalwerth der Schulhäuser. Fr.
	Uebertrag	368700
Rehetobel:	Platten ¹⁷⁾	3800
	Sonder ¹⁸⁾	3900
	Lobenschwende	3900
	Robach	5100
	Raien	2700
Wald:	Dorf	4300
	Sägen	5700
Grub:	Dorf	9700
	Riemen	2900
Heiden:	Dorf ¹⁹⁾	19000
	"	
	Dorf ²⁰⁾	9700
	Bissau	4800
	Zelg	4300
	Brunnen	7700
Wolfhalden:	Dorf	7300
	Hasle	1400
	Bühle	4300
	Sonder	4800
	Lippenreute	3400
Luzenberg:	Wiehnacht	2900
	Tobel	5100
	Haufen	6100
	Brenden	2200
Walzenhausen:	Dorf	7600
	Platz	7300
	Rachen	5500
	Uebertrag	514100

¹⁷⁾ Oberklasse. — ¹⁸⁾ Unterklasse. — ¹⁹⁾ Oberschule. — ²⁰⁾ Provisorat.

Lehrergehalt:

Für Schulunter- richt pr. Woche.		Für Gesang= unterricht.		Für Heizung.		Total pr. Jahr.	
Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
						44073	= 75
12	= 07	5	= 72			633	= 61
8	= 93	5	= 72			469	= 82
10	= 50	5	= 72			551	= 72
10	= 50	5	= 72			551	= 72
10	= 50	5	= 72			551	= 62
12	= 75	11	= 50			674	= 50
12	= —	11	= 50			635	= 50
12	= —	8	= 50			632	= 50
12	= —	8	= 50			632	= 50
12	= 79			15	= —	690	= 50
12	= 79			15	= —	690	= 50
24	= 46			50	= —	1322	= —
12	= 79			15	= —	680	= —
12	= 79					665	= —
12	= 79			15	= —	680	= —
12	= 60	9	= 45	34	= 02	698	= 67
10	= 50					462	= —
9	= 54					438	= 84
8	= 40					378	= —
10	= 50					525	= —
10	= —					420	= —
13	= —					663	= —
11	= —					528	= —
9	= —					406	= 50
11	= —			3. 20	= —	592	= —
10	= 50			3. 20	= —	566	= —
10	= 50			25	= 20	571	= 20
						<u>60384</u>	= 45

Gemeinde.	Schule.	Kapitalwerth der Schulhäuser. Fr.
	Uebertrag	514100
Reute:	Dorf	3100
	Mohren	1900
	Schachen	6300
Gais:	Dorf ²¹⁾	{ 6300
	Dorf ²²⁾	
	Rietle	4100
	Steinleuten	
	Riseren ²³⁾	
Totalwerth der 64 Schulhäuser		535800

²¹⁾ Oberklasse. — ²²⁾ Unterklasse. — ²³⁾ Privatanstalt.

Vorstehender tabellarischer Uebersicht lassen wir in der gewöhnlichen Reihenfolge der Gemeinden noch folgende Erläuterungen und Ergänzungen folgen:

Urnäsch. Im Jahre 1800 waren in allen drei damaligen Schulkreisen zehnwöchige Freischulen, während welcher Zeit natürlicher Weise der Schulbesuch am stärksten war. Während der etwa 14 — 18 Wochen dauernden Lohnschulzeit aber, wo jeder Schüler wöchentlich 4 bis 6 fr. zu bezahlen hatte, sank der Schulbesuch so auf Null herab, daß das jährliche Einkommen selbst des Lehrers der Dorfschule nur 56 — 66 fl. betrug. Die Schulzeit nahm vor Ostern ihren Anfang und dauerte mit Unterbrechungen bis in den Herbst. Der Dorfschule war bis zum Jahre 1837 nur ein heizbares Zimmer in einem Anstoß des Pfarrhauses angewiesen, während in andern Bezirken der Lehrer genöthigt war, auf eigene Kosten hie oder da eine Stube oder öfters nur eine Kammer zu miethen. 1828 war man im Thal im

Lehrergehalt.

Für Schulunter- richt pr. Woche.		Für Gesang- unterricht.		Für Heizung.		Total pr. Jahr.	
Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
						60384	= 45
8	= 08					420	= —
8	= —			3.	18 = —	370	= —
7	= 27			3.	22 = —	400	= —
13	= 46			3.	20 = —	680	= —
12	= 69			3.	20 = —	720	= —
11	= 54			3.	20 = —	620	= —
11	= 54					600	= —

86 Lehrer beziehen zusammen 64194 = 45

Besitze eines nothdürftigen Schullokals, das seither merklich verbessert worden. Der Bericht von 1835 erwähnt zum ersten Mal eines Schulhäuschens in Schönau. Nachdem die vierte oder die neue Schule im Bezirke gegen Waldstatt bald in dieser, bald in jener Wohnung im Furth oder Zübel gehalten wurde und 1835 noch in einer Kammer eingepfercht war, erhielt sie endlich im Jahre 1840 durch den Bau eines Schulhauses im Saien ein eigenes Lokal. Seit dem Bau des Dorfschulhauses haben auch alle Lehrer freie Wohnung. Das gegenwärtige Schulgut von 30,055 Fr. 57 Rp. oder dessen Zinse reichen zwar lange nicht hin, um die Lehrerbefoldungen zu bestreiten, und es müssen jetzt noch fortwährend für die Ausgaben des Schulwesens auch die Schullöhne der Kinder, welche im letzten Jahre 473 Fr. 56 Rp. betrugen, in Anspruch genommen werden. Ferner wurde zur Deckung des seit einigen Jahren angewachsenen weitem Defizits eine Steuer zu 3 vom 1000 Fr. bezogen, die 2087 Fr. abwarf. Die Schule im Saien wird auch von Kindern aus dem süd-

lichsten Theil der Gemeinde Hundweil besucht, und es leistet diese Gemeinde deshalb an Urnäschen einen jährlichen Beitrag von 75 Fr. 60 Rp. Liegt auch den Lehrern der Bezug der Schullöhne ob, so hat der Eingang derselben doch keinen Einfluß auf den Lehrergehalt, indem dieser an fixer Summe von der Gemeinde für das volle Jahr geleistet wird.

Herisau hatte bis zum Jahre 1829 kein Schulhaus und bis zum Jahre 1834 nur Lohnschulen und keine bestimmten Schulbezirke und darum viel des Wandelbaren und Unbequemen der unsichern Existenz der vorhandenen Schulen mit allen nachtheiligen Folgen für Lehrer und Schüler. Herisau hatte im Jahre 1799 fünf Primarschulen im Dorfe und eine im Waisenhause im Sagen. Im folgenden Jahre kam eine sechste im Dorfe und eine Sommerschule im Wald hinzu. Wenn die Zahl der Schulen allmählich auf 11 stieg, so war doch die Existenz mancher Lehrer, besonders im Winter, nicht gesichert, indem die Schulpflicht im Winter erst mit der Freischule aufkam und außer dem Dorfe etwa $\frac{4}{5}$ der Sommerschüler im Winter wegblichen. Morgen- und Abendschulen, um die Hälfte Schullohn, bildeten die Lückenhüßer sowohl für den nothdürftigsten Unterricht der die Tagsschule nicht besuchenden Schüler, als für die kärgliche Existenz der Lehrer. Der Schullohn eines Kindes der Tagsschule stieg außer dem Dorfe von 4 auf 6 fr. und im Dorfe von 6 auf 8 fr., der Repetirschüler hier 2, dort 4 fr. Bei Absenzen wurden gewöhnlich die Bruchtheile abgezogen, auch ließ man namentlich da, wo der Lehrer einzelne Absenzen nicht abziehen lassen wollte, das Kind, wenn eine Behinderung wie bei Festen, im Heuet, an Jahrmärkten u. s. w. voraussichtlich war, lieber die ganze Woche versäumen. Im Dorfe war mitunter das Einkommen der Lehrer beträchtlich, wenn diese nämlich, sei es auch mit vielen Demüthigungen, sich in der Gunst zu erhalten wußten. Die bevorzugten Lehrer hatten alsdann nicht nur eine größere Schülerzahl und damit ein größeres Einkommen, sondern auch noch einen nicht unbe-

deutenden Nebenverdienst an Stundenlöhningen für Unterricht im Gesang, im Rechnen und andern Fächern. Dieses lange andauerte ungleiche Verhältniß der Lehrer in und außer dem Dorfe war dann auch die Ursache, daß beim Uebergange von den Lohn- auf die Freischulen die Lehrer im Dorfe mit 5 fl. 30 fr. und diejenigen außer dem Dorfe nur mit 4 fl. 30 fr. wöchentlich besoldet wurden. Dazu kam für die Lehrer im Oberdorf, am Obstmarkt, an der Schmiedgasse und im Sängen als Vergütung des Hauszinses (s. Tabelle von 1835) noch 2 fl. pr. Woche. Seit her haben alle Lehrer freie Wohnungen erhalten und nach und nach eine völlige Gleichstellung des Gehaltes, wie die Tabelle von 1855 ausweist. Mit der Uebersiedelung der Waisenanstalt vom Sängen nach dem Ebnet in die Nähe des Dorfes wurde hier 1817 ebenfalls eine Schule für die Umgegend eröffnet. Dem Waisenlehrer ist testatorisch ein Jahrgehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung bestimmt worden. Im Jahre 1835 wurde ein Lehrer zum Waisenvater gewählt und ihm ein Hülfslehrer beigegeben. Beide erhielten freie Kost und Wohnung, und vom festgesetzten Lehrergehalt ersterer 200 fl. und letzterer 100 fl. Nach wiederholtem Wechsel und andern Schulbezirkeinteilungen entstand endlich 1851 die gegenwärtige, einzig für die Waisen bestimmte Schule oder Erziehungsanstalt nach Wehrli's Vorbild und es genießt der Erzieher für sich und seine Familie außer dem Jahrgehalt freie Kost und Wohnung. Nach testamentlichen Bestimmungen hat der zweite Ortspfarrer allwöchentlich in der Anstalt ebenfalls Unterricht zu erteilen und dessen hiefür ausgesetzter Gehalt von 100 fl. ist bei der Münzummwandlung auf 220 Fr. erhöht worden. An der Anstalt sind ferner ein Weblehrer und eine Lehrerin für weibliche Arbeiten angestellt; laut letzter Rechnung bezog der Weblehrer einen Jahrgehalt von 598 Fr. und die Arbeitslehrerin nebst freier Kost und Wohnung 235 Fr. 60 Rp. Bei der Einführung der Freischulen 1834 wurde die Gemeinde in 10 Schulbe-

zirke eingetheilt; die Erstellung einer neuen Schule in der Schwänbergerschaar 1845 und die Absönderung der Waisenschule 1851 rief einer bezüglichen neuen Bezirkseinteilung. Alle Bezirke haben nun neue Schulhäuser und damit alle Lehrer freie Wohnungen in denselben. Das erste neue Schulhaus erhielt der Schulbezirk Saum im Jahre 1829; im Jahre 1832 wurden die Schulhäuser im Wylen, in der Fabrik und im Einfang erbaut. Im Jahre 1834 erhielt ein Schulbezirk im Dorf (Gries) schenkweise ein eigenes Schulhaus, das aber wieder verlassen wurde, als im Jahr 1842 für die zwei Schulen im Gries und in der Schmiedgasse ein gemeinsames neues Schulhaus auf der Emtwiese erstellt wurde. Im Sommer 1845 wurden die Schulhäuser zu Ramsen und im Moos erbaut und am 26. August desselben Jahres feierlich eingeweiht. Sie ersetzten die 76 Jahre lang bestandene Schule im Sagen, mit welcher bis 1817 die Waisenanstalt verbunden war *). In den Jahren 1850 und 1851 wurde endlich für die Schulen im Oberdorf und am Obstmarkt ein gemeinsames Schulhaus an der Bahn erbaut. Realschulen als Privatanstalten haben in Herisau schon gegen ein Jahrhundert bestanden. Aus früherer Zeit kennen wir besonders einen Hrn. Kandidat Johannes Graf von Heiden, der von 1782 bis zu seinem im Jahr 1804 erfolgten Tode in Herisau Unterricht ertheilte in der deutschen, französischen, italienischen, lateinischen und griechischen Sprache, im Rechnen, in der Geographie, den Naturwissenschaften und der Religion. Zu Anfang dieses Jahrhunderts genoss ein Hr. Stelzner aus Annaberg in Sachsen als Sprachlehrer in Herisau großes Zutrauen. Hr. Statthalter Matthias Schieß ertheilte zuweilen an fähige Jünglinge Unterricht in der

*) Der 1783 und in den folgenden Jahren an dieser Waisenschule angestellte Lehrer Sebastian Preisig, nachheriger Pfarrer in Walb, hielt hier in dem großen Saale des Waisenhauses an Sonntag-Nachmittagen öffentlichen Gottesdienst oder Kinderlehre.

Mathematik. Der Inspektionsbericht von 1835 erwähnt eines Hrn. Joh. Ulrich Kürsteiner von Bühler, der seit 1824 einer Privatschule vorstehe und außer den gewöhnlichen Fächern der Elementarschule auch Unterricht ertheile im Zeichnen, in der Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und französischen Sprache. Dagegen erwähnt jener Bericht nicht der ebenfalls seit den 1820er Jahren bestandenen vielbesuchten Realschule eines ältern Zöglings Pestalozzi's, des Hrn. Joh. Jakob Fize von Bühler, und einer gleichen seit 1829 bestandenen Privatanstalt des Hrn. Provisor Joh. Ulrich Schieß von da. Unter dem Einflusse und der Unterstützung der ersten Männer des Ortes entstand 1838 die gegenwärtige Realschule als erweiterte Anstalt mit zwei, nachher mit drei und endlich mit vier Lehrern. Zwei Lehrer haben die Vorbereitungsclassen, Hr. Fize und ein ihm gleichgestellter Oberlehrer die Oberklasse. Drei Lehrern ist keine Wohnung angewiesen; Hr. Fize hingegen hat gegen einen billigen Zins die Wohnung im Schulhause und ist holzfrei. Die gegenwärtigen Landesbeamten in Herisau, die Herren Statthalter Nef und Seckelmeister Alder, erwarben sich im Jahre 1846 das Verdienst der Stiftung einer Realschule für die Töchter, in welcher die Unterrichtsfächer der Primarschulen fortgesetzt, wöchentlich 9 Stunden weiblichen Arbeiten gewidmet werden und überdies Unterricht ertheilt wird in der Erdbeschreibung, Geschichte, Naturgeschichte, französischen Sprache und im Zeichnen. Bereits sichern Foundationen den Fortbestand dieser Privatanstalten und ebenso die von Hrn. Altlandammann Schläpfer 1848 gegründete Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Wiesen, welche unter einem als Erzieher gebildeten Hansvater steht und beim Abschluss der 5. Jahresrechnung am 31. Dezbr. 1854 ein Vermögen von 34,620 Fr. 49 Stp. hatte. Der Vermögensbestand der 10 Gemeindeschulen betrug am 31. Oktober 1854 an Kapitalien 177,006 Fr. 22 Stp.

Schwelelbrunnen. Weil hier erst mit dem Jahre 1841 theilweise Freischulen eingeführt worden, musste unsere

erste Tabelle über die Lehrerbefoldungen leer ausgehen. Aus dem Schulberichte von 1800 entnehmen wir, daß damals hier drei Schulen zeitweise bestanden haben, nämlich zwei im Dorfe und die dritte außer demselben, diese abwechselnd das eine Jahr in der obern und das andere Jahr in der untern Schaar, in einer Dauer von ungefähr 6 Monaten. Die eine der beiden Dorfschulen ging gewöhnlich auch im Winter ein, weil zu dieser Jahreszeit nur noch etwa 30 Kinder die Schule besuchten. Der wöchentliche Schullohn eines Kindes betrug 1 Bazen. Dagegen bestand unter der Leitung des Ortspfarrers, Hrn. Defan Schieß, mehrere Jahre als Privatunternehmen eine Pensions- und Lehranstalt für höhere Bildung im Pfarrhause, in welcher namentlich eine bedeutende Anzahl Geistlicher aus den Kantonen Appenzell A. Rh., St. Gallen und Glarus auf die Hochschule vorbereitet wurden. Die Berichte von 1827 und 1831 erwähnen hier 4 Schulen: im Dorf, im Einsiegele, in der obern Mühle und in Röthschwylen. Die letztern drei Schulen waren nur in Kammern einlogirt, diejenigen in der Mühle und in Röthschwylen hatten den gleichen Lehrer, der täglich 4½ Stunden, Morgens und Abends, die Schule in Röthschwylen und in der Zwischenzeit 5 Stunden lang in der Mühle Schule halten mußte. In diesen beiden Schulen dauerte die Schulzeit von der Landsgemeinde bis Ende Oktober, im Einsiegele höchstens 25 Wochen und im Dorf das ganze Jahr. Der Bericht von 1835 erwähnt, wie in der Tabelle angegeben, nicht weniger als 5 Schulen mit 3 Lehrern, von denen diejenige auf der Rife und in der Au, so wie diejenige in Steinrife und in Röthschwylen von demselben Lehrer, je halbtäglich gehalten wurden. Die letztern 4 Schulen waren beim Abgang von Schulpflicht nur Sommerschulen, und auch in der Dorfschule wurden im Winterhalbjahre die Absenztabellen nicht mehr geführt. Jeder Tagschüler hatte pr. Woche 5 bis 6 fr. und der Repetirschüler 1 fr. zu bezahlen. Die ersten wirklich erfolgreichen Schritte für Gründung eines

Schulgutes geschahen im Dezember 1834 durch Sammlung freiwilliger Beiträge in und außer der Gemeinde. Eine indirekte Steuer, ein Thaler von jedem Hochzeiter, bildete für den Schulfond eine ziemlich regelmäßige jährliche Einnahme von etwa 100 fl. Bis zur Jahrrechnung 1841 war derselbe an freiwilligen Beiträgen, Schenkungen, Vermächtnissen und Hochzeiterthalern, mit Inbegriff von 1925 fl. Zinse, auf 10,509 fl. 44 fr. angewachsen, und es durfte dieses Jahr das erste Mal gewagt werden, vom Juli bis Oktober Freischule zu halten und für diese Zeit 2 Lehrern je 5 fl. und dem dritten Lehrer, dem eine Wohnung angewiesen werden konnte, 4½ fl. Schullohn zuzusichern. Die Freischulzeit wuchs allmählich auf das ganze Schuljahr, nämlich auf 39 bis 40 Wochen, an. Im Jahre 1841 wurde das erste Schulhaus der Gemeinde am Sägenbach und 1842 dasjenige in Unterrise erbaut. Das Dorf erwarb sich das frühere Wirthshaus zur Linde als Schulhaus im Jahre 1849, so daß endlich alle Lehrer freie Wohnung mit Garten erhielten. Mit dem Juli 1854 ist endlich der wöchentliche Gehalt aller drei Lehrer von 9 Fr. 54 Rp. auf 11 Fr. erhöht worden. Die Jahresrechnung von 1854 erzeugt ein Schulkapital von 32,362 Fr. 38 Rp.

Hundweil hatte schon 1800 zwei Schulen, im Dorf und im Läbel, aber nur einen „Schulmeister, seiner Profession ein Müller und Beck.“ Die Dorfschule wurde das ganze Jahr (täglich 4 Stunden), im Pfarrhause, diejenige im Läbel aber nur im Sommer (unbestimmte Stundenzahl) gehalten. Im Jahr 1827 bestanden neben jenen noch Schulen am Buchberg und in Stechlenegg. In den 1830er Jahren hielt der Lehrer im Dorfe von Ostern bis im Herbst täglich 2 bis 3 Stunden eine Abendschule am Buchberg, im Läbel war ein eigener Lehrer angestellt, es mußte aber eine Kammer als Schullokal dienen. Die Armennoth im Jahre 1832 wurde das Mittel zur Gründung eines Schulfondes. Bei der Berathung über Landesangelegenheiten in

der Revisionskommission kam man auch auf die Nothzustände oder die Verarmung einzelner Gemeinden, besonders Hundweils, zu sprechen, und es wurde als moralische Pflicht des Staates erkannt, keine Gemeinde verarmen und sich auf so traurige Weise auflösen zu lassen. Der große Rath ließ gleichzeitig über das Armenwesen in allen Gemeinden Prüfung walten und es wurden zu Gunsten der ärmsten Gemeinden (Urnäsch, Hundweil, Waldstatt und Reute) in den Gemeinden Herisau, Teufen, Bühler, Speicher, Trogen, Heiden und Luzenberg freiwillige Beiträge gesammelt, welche 3581 fl. 46 fr. abwarfen. Der größte Theil dieser Gaben wurde an Schul- und Lehrlohne und Kleider für Kinder, an Arbeitsgeschirr, Samenanschaffungen u. dgl. verwendet, und der Rest von 1598 fl. 5 fr. ist vom großen Rath am 19. März 1835 den 3 Gemeinden Urnäsch, Hundweil und Waldstatt zugesprochen worden, „mit der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß dieses Geld ausschließlich für die Schulen verwendet werde.“ Hundweil erhielt von jener Summe die Hälfte mit 799 fl. 3 fr. zur Gründung eines Schulguts. Gleichzeitig bewarb es sich um freiwillige Beiträge zu einem Schulfond und es floss ihm aus andern Gemeinden die schöne Summe von 1575 fl. 32 fr. zu. Am Schlusse des ersten Rechnungsjahres zu Martini 1835 betrug der Schulfond 3239 fl. 3 fr. und wuchs bis 1850 auf 7149 fl. 19 fr. an. Die Lohnschule beschränkte sich nach und nach auf die Anfängerklasse und die Repetirschüler, während die vorgerücktern Tageschüler der Vortheile der Freischule theilhaftig wurden; die Schulzeit wurde seit 1835 aufs ganze Jahr ausgedehnt. Dagegen wurden die Schulen auf zwei beschränkt, den entlegentsten Weilern hingegen die Aufnahme in Urnäschs Schule im Saïen erworben. Der Mangel an Schulhäusern wurde dadurch zeitweise gehoben, daß der Lehrer im Dorfe bereits 1834 in seinem eigenen Hause ein ordentliches Lehrzimmer erstellte, und daß für die Schule im Lâbel in Hinterebnet ein kleines Heimwesen angekauft wurde, das nicht

nur die Schule und den Lehrer aufnehmen konnte, sondern überdies noch jährlich 70 Fr. Pachtzins für Benützung des Bodens als Einnahme gewährt. Hier ist der Lehrer zugleich Pächter des Heimwesens; der Lehrer im Dorf hingegen erhält pr. Woche 2 Fr. Hauszins für die Schule, sowie 16 Fr. 80 Rp. für Heizung jährlich. Ist auch noch theilweise Lohnschule, so ist doch der bestimmte Gehalt den Lehrern zugesichert.

In Stein wurde bis zum letzten Jahrzehend im Erdgeschoss des Pfarrhauses Schule gehalten, und der hier angestellte Lehrer hielt früher an Sommerabenden zuweilen auch in entlegenen Bezirken eine besondere Abendschule. 1800 traf man zu Weitenau, im Norden der Gemeinde, eine eigene Schule, 1804 aber nicht mehr. Nachher entstanden im südlichen und nördlichen Theile der Gemeinde Schulen, so dass deren drei waren und zwar alle Lohnschulen. Während früher in 4 Wintermonaten die Schule eingestellt war, meldet schon der Bericht von 1835 von Jahrschulen. Damals bestand das Schulgut noch erst in 1801 fl. 17 fr., bis zum Jahre 1850 wuchs es aber schon auf 14,298 fl. 11 fr. an. Das erste und noch einzige Schulhaus zu Langenegg wurde vor etwa 16 Jahren erbaut, und damit dem dortigen Lehrer eine freie Wohnung angewiesen. Gleichzeitig ging die Schule im Pfarrhause ein, hauptsächlich weil das bescheidene Schulvermögen nicht die Besoldung von 3 Lehrern abwarf. Die Schule auf dem Bühel ist in des Lehrers eigenem Hause; die Gemeinde hat ihm aber für das Lokal keine Entschädigung zu leisten. Den vom Jahre 1835 in der Tabelle aufgeführten fixen Gehalt dieses Lehrers von 2 fl. 42 fr. pr. Woche zahlten 8 Hausväter zu ungleichen Theilen, und die Kinder der übrigen Eltern genossen schon damals Freischule.

In Schönnengrund wird jetzt noch auf herkömmliche Weise ein Zimmer im Pfarrhause als Schullokal benützt. Den Schulunterricht erteilt indessen auch hier seit vielen

Jahren nicht mehr der Pfarrer, sondern ein eigens dazu angestellter Lehrer, der aber für seine Wohnung selbst zu sorgen hat. Die Schultube erhielt im Inspektionsberichte das Zeugniß, daß sie zu enge, zu niedrig und zu dunkel sei. Besser mag sie ihren andern Zwecken, als Konfirmanden- und Räthestube, entsprechen. Im Jahre 1800 und später wurde die Schule nur vom Funksontag bis im Herbst gehalten; der Lehrer war an die Schullöhne der Kinder (6 fr. pr. Woche) gewiesen, und es mag sein Einkommen hienach bemessen werden. Während 1800 die Schülerzahl in den Osterwochen bis auf 40 stieg, giebt der Bericht von 1827 nur 25 — 30 Schüler an. Der Bericht von 1831 meldet den Fortschritt, daß die Lohnschule das ganze Jahr gehalten werde. Noch 1835 bestand keinerlei Schulfond und man hätte es damals bei den traurigen Parteiungen in der Gemeinde noch für fast unmöglich gehalten, daß schon nach sechs Jahren eine Freischule eröffnet werden könnte. Den Grund zu einem Schulgut legten sowohl kleine Vermächtnisse, als besonders der loyale Beschluß der „Stöcklergenossenschaft“ im Jahre 1840, von ihrem in 2800 fl. bestandenen Korporationsgut 2040 fl. zu einem Freischulfond zu bestimmen. Die hierauf veranstaltete Sammlung freiwilliger Beiträge warf eine Summe von 1973 fl. 18 fr. ab, nämlich von den appenzellischen Gemeindegewohnern 689 fl. 12 fr., von den nichtappenzellischen Einwohnern 417 fl. 50 fr., von den Bürgern außer der Gemeinde 220 fl. 52 fr. und von einigen Wohlthätern in Herisau, Teufen, Trogen und St. Gallen 645 fl. 24 fr. Bei der Eröffnung der Freischule im Mai 1841 bestand somit das Schulgut in 4441 fl. 13 fr., und es ist dasselbe bis zu letzter Jahrrechnung auf 5480 fl. 57 fr. oder 11,626 Fr. 27 Rp. angewachsen. Dieselbe Rechnung weist auch ein durch Vermächtnisse und Nachsteuern entstandenes „Schulhausbaufapital“ von 20,008 Fr. 98 Rp. nach, so daß die Zeit nicht mehr ferne stehen dürfte, wo auch dieser Schule und ihrem Lehrer ein eigenes Haus angewiesen

werden kann. Der fixe Lehrergehalt beträgt 441 Fr. 20 Rp., wozu noch von jedem Repetirschüler wöchentlich 4 Rp. kommen. Diese Schullöhne berechneten wir in der Tabelle jährlich für zirka 50 Schüler auf 104 Fr.

Waldstatt war die einzige Gemeinde im Hinterlande, welche den Bürgern schon vom Jahre 1727 an eine Freischule eröffnete. Schon vor der Stiftung der Gemeinde wurde in dieser Gegend Schule gehalten; mit dem Kirchenbaue und der Anstellung eines eigenen Pfarrers 1720 ging an diesen die Pflicht des Schulhaltens bis zum Jahre 1730 über. Das Schullokal war ebenfalls im Pfarrhause bis vor zirka 28 Jahren, wo alsdann ein neues Schulhäuschen erbaut wurde, das aber bei eingetretener Schulpflicht wieder zu wenig Raum darbot, so daß in den letzten Jahren ein geräumigeres Haus angekauft und zum Schulhaus bestimmt wurde. Die Freischule beschränkte sich anfänglich auf den Sommer, so weit der Zins des Schulkapitals für den Lehrergehalt ausreichte. Im Jahre 1800 wurde die Freischule von 16 bis 26 Kindern, die Lohnschule im Winter, die der Lehrer in seiner Wohnung hielt, nur von 6 bis 10 Kindern besucht. In den Jahren 1831 und 1835 dauerte die Freischule 30 Wochen und die Lohnschule 20 Wochen. Die Nichtbürger hatten bis in die neueste Zeit das ganze Jahr Schullohn zu bezahlen. Dieser floss jedoch in die Schulkasse und der Lehrer bezog während der Freischulzeit einen fixen Gehalt von 3 fl. 30 fr. und später von 4 fl. wöchentlich. Außerdem floßen ihm zu die Schullöhne der Morgenschüler, von jedem Kinde 4, und diejenigen der Repetirschüler, von jedem 1 fr. pr. Woche. Unter den Morgenschülern sind hier, wie in Herisau, solche Schüler zu verstehen, die während des Sommers nur diesen täglich einmaligen Unterricht von 6 — 8 Uhr genießen durften. Eine zweite Schule, deren der Bericht von 1827 erwähnt, scheint nur vorübergehend bestanden zu haben, weil keine andern Berichte derselben erwähnen. Nach wie vor und bis zur Stunde hatte die ganze Gemeinde, die beinahe

1000 Einwohner zählt, nur eine einzige Schule. Der aus Waldstatt abstammende, am 29. März 1850 verstorbene Landammann Schläpfer von Herisau bestimmte jedoch an eine noch zu gründende zweite Freischule ein Vermächtniß von 1500 fl. mit der Bedingung, daß bis zur Errichtung der Schule auch die Zinse dieses Legats zu gleichem Zwecke kapitalisirt werden müssen, so daß in vielleicht nicht gar ferner Zukunft die Errichtung einer zweiten Schule, für welche das jetzige Schulhaus zureichenden Raum bieten dürfte, ermöglicht wird. Nach der Jahrrechnung von 1849 betrug das Freischulgut damals 6676 fl. 3 fr. und es figurirten unter den Einnahmen neben den Zinsen noch 75 fl. 13 fr. an bezogenen Schullöhnen. Es wird somit auch hier das Defizit mit Schullöhnen gedeckt.

(Die Gemeinden vor der Sitter folgen im nächsten Hefte.)

Nekrolog des Dr. J. A. Zellweger von Trogen.

† Januar 31. 1855.

Im Jahrhundert der Reformation kam von Altstädten, wohin er sich wahrscheinlich wegen seiner religiösen Ueberzeugung von Appenzell aus begeben hatte, ein Konrad Zellweger nach Trogen. Aus den ältesten Nachrichten, die seiner erwähnen, scheint hervorzugehen, daß er nicht ohne Bildung und Vermögen war; auch wird dies dadurch um so wahrscheinlicher, daß man ihn in Trogen zum Hauptmann und Siechenpfleger ernannte. Dieser Mann sollte der Stammvater eines zahlreichen und gesegneten Geschlechtes werden, dessen männliche Sprösslinge allein seit 1800 nachweislich 30 neue Familien, die der Gemeinde Trogen angehören, gestiftet haben. Ein Enkel von ihm, Statthalter Konrad Zellweger, war es, der 1675 mit seinem Sohn die seiner Zeit für unser Land so sehr bedeutende Leinwandschau in